Mittwoch, 11. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7646. — 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 10. Decbr. 6½ Uhr Abends.

Berlin, 10. Dec. Die „Kreuz-Ztg." hört aus guter Quelle, daß der Kriegsminister Graf Roon bei dem Kaiser seine Entlassung aus dem Dienste nachgesucht hat und schließt aus der Nichttheilnahme des landwirthschaftlichen Ministers v. Selchow an den letzten Ministerberathungen, daß auch dieser sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. — Dasselbe Blatt bezeichnet die Mittheilungen verschiedener Blätter über diesseitige und Hinblicke auf die Verhältnisse in Frankreich getroffene militärische Anordnungen, eingezogener Erkundigung zufolge, als jeden thatsächlichen Grundes entbehrend.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 9. Dec. Die Dreißiger-Commission hat heute ihre erste Sitzung abgehalten. Der Herzog von Audiffret-Pasquier beantragt, als ersten Berathungsgegenstand die Ministerverantwortlichkeit vorzunehmen und darauf erst die übrigen constitutionellen Fragen in Erwägung zu ziehen. Die übrigen Mitglieder der Majorität halten die Commission nicht für competent, die Frage der republikanischen oder monarchischen Regierungsform zu erörtern; es sei ihre alleinige Aufgabe, einen modus vivendi zwischen der Nationalversammlung und Thiers herzustellen. Der Antrag Arago's, vor einer definitiven Beschlußfassung erst die Meinung der Regierung zu hören, wird mit 19 gegen 8 Stimmen abgelehnt und darauf ein Antrag Fournier's angenommen. Derselbe geht dahin, die Regierung in Kenntniß zu setzen, daß die Commission bereit sei, die Ansichten der ersteren zu vernehmen, wenn sie es für angezeigt halte, vor der Feststellung eines bezüglichen Gesetzentwurfs weitere eingehende Erklärungen hierüber abzugeben.

Brüssel, 9. Dec. Einem Telegramm der „Indépendance belge" aus Versailles zufolge ist die republikanische Union heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um ein Manifest an die Wähler zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung zu entwerfen. Das linke Centrum hat sich zu demselben Zwecke heute versammelt.

Deutschland.

× Berlin, 9. Dec. Unter den Liberalen in beiden Häusern des Landtags weiß man nur zu wohl, wie schwer sich der König von den alten Rathgebern der Krone trennt, welche Kämpfe Fürst Bismarck gegen die clerikalen Einflüsse zu bestehen hatte und wie oft der Cultusminister in der Lage war, seine Versuche betreffs der Sanction kirchlich-politischer Gesetze vertagen zu müssen. Die persönlichen Freunde der beiden Staatsmänner erzählen manchen charakterischen Zug über die häufig eingetretene Resignation derselben. Es ist uns nicht gestattet die Bemerkungen wiederzugeben, welche bei solchen Gelegenheiten fielen, aber anerkennenswerth ist jedenfalls die Unverdrossenheit, mit welcher im Interesse der Reformideen immer von Neuem an die Sysiphusarbeit gegangen worden. Die innere Geschichte der letzten Wochen und Monate wird erst geschrieben werden müssen, um den Schleier ganz zu heben. — Der letzte Act des großen Kreisordnungsschauspiels im Herrenhause hat sich nicht minder dramatisch entwickelt, als dessen Exposition. Die äußere Physiognomie der sonst so aristokratischen Versammlung hat sich unter dem Eindrucke der Parteileidenschaften beinahe völlig verändert. Lärmende Zurufe, Unterbrechungen aller Art, Kundgebungen des Beifalls und Mißfallens, wie sie nicht lauter in einer Volksversammlung geäußert werden können, vor allen Dingen eine Sprache, wie sie etwa nur in der Conflictszeit am Dönhofsplatze gehört werden konnte, — das und mehr charakterisirte heute, ebenso wie in den vergangenen Tagen das Haus der preußischen Lords. Wir möchten nicht behaupten, daß die Feudalen es waren, welche sich in lauten Gesprächen unterhielten, als der Oberbürgermeister von Posen sich in loyalen Redewendungen darüber erging, daß seine Provinz nicht der Kreisordnung theilhaftig werden solle. Ein polnischer Graf antwortete ihm nur mit wenigen Worten, während er desto längere Zeit zur gewöhnlichen polnischen Jeremiade brauchte. Es wurde somit nachgeholt, was die Polen bei der Vorberathung versäumten und man that ihren Herrenhäuslern mit dem Vorwurfe Unrecht, daß sie sich bei der Schlußabstimmung aus Furchtsamkeit zu absentiren gedachten. Ihre mobile kleine Colonne war da und stimmte durchwegs gegen die Kreisordnung. Die Rede Eulenburgs erfreute sich des Beifalls der Liberalen und Ministerialen. Der Schlußpassus war merkwürdig genug, in welchem der Graf die Leidens- und Freudensgeschichte des Ministeriums von der Conflictszeit an, durch die Kriegsperiode bis zur heutigen Herrenhauskrisis recapitulirte und mit seinem Panegyrikus auf den Liberalismus dem conservativen Ministerium in einem Athem die Unsterblichkeit verhieß. Der bewegte Ton des Ministers und die Anrufung Gottes, der das Kreisordnungswerk segnen solle, überzeugten die Hörer, daß der Staatsmann die Wirkung seiner Rede auch auf die Außen- und Hochstehenden berechnete. Das Resultat der Abstimmung über das Ganze (26 Stimmen Majorität für die Regierung) konnte weder durch die Mitwirkung der Polen, noch dadurch verändert werden, daß noch gestern der Telegraph die letzten der getreuen Feudalen einberief. Es sei nur noch bemerkt, daß Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf trotz seiner Rührung über den Brief des Königs mit einem lauten Nein seinem Monarchen antwortete.

— Der Rücktritt des Grafen Roon wird jetzt auch von den officiösen Correspondenten als feststehend angesehen. Ueber die Person des Nachfolgers circuliren bislang nur Gerüchte; es werden außer Voigts-Rhetz die Namen v. Bose, v. Kamecke, v. Stosch, v. Stiehle genannt. Eine Bestimmung ist jedenfalls noch nicht getroffen.

— Der württembergische Justizminister v. Mittnacht, welcher vor Kurzem hier eintraf, um an den Verhandlungen des Bundesraths theilzunehmen, ist nach Stuttgart zurückberufen worden, wird jedoch voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder hierher zurückkehren.

England.

Der Stadtrath von Glasgow hat endlich doch beschlossen, Disraeli mit dem Bürgerrechte zu beschenken, wenn er in seiner Eigenschaft als Lordrector der Universität Glasgow diese Stadt besucht. Dadurch sparen die conservativen Arbeiter, die beschlossen hatten, das Bürgerrecht zu kaufen und es dem Gaste zu schenken, Geld und Mühe. Ob übrigens Disraeli, wie verabredet war, am 13. d. M. Glasgow besuchen wird, ist noch sehr die Frage, da seine Frau, die Lady Beaconsfield, bedenklich erkrankt ist. — Einem Gerüchte zufolge ist Ayrton, der Minister für öffentliche Bauten, der es verstanden hat, sich während seiner Amtsführung in seltenem Grade mißliebig zu machen, im Begriffe von seinem Posten zurückzutreten, um die permanente Stelle als Gehilfe des General-Controleurs und Rechnungsführers mit 1500 Lstrl. Besoldung zu übernehmen. — An der Küste von Sommersetshire sind einige interessante Versuche angestellt worden, um zu erfahren, welches von den vier, Schießpulver, Schießbaumwolle, Picric-Pulver und mit Salpetersäure getränkte Schießbaumwolle, die bedeutendste Sprengkraft besitze. Die Maschinen wurden je mit einem Centner von jedem der genannten Sprengmittel geladen und 10, 15 und 20 Fuß tief unter Wasser gelegt, alsdann durch eine galvanische Batterie, die vom Ufer aus durch Drähte mit den Maschinen in Verbindung stand, abgefeuert. Große Wasserstrahlen wurden emporgeschnellt, und es stellte sich heraus, daß Schießbaumwolle, die eine 100' hohe Wassersäule in die Luft jagte, die meiste Explosionsgewalt besitzt.

Frankreich.

Paris, 7. Dezbr. Die versöhnliche Stimmung herrscht im Augenblick entschieden vor. Schon vorgestern zeigte sich eine auffallende Erscheinung: in den Bureaux, wo die Mitglieder der Dreißiger-Commission gewählt wurden, haben Candidaten der Rechten wie der Linken Reden von einer merkwürdigen Farblosigkeit gehalten; erstere bezeigten ihre Freundschaft für Thiers, letztere ihre Hochachtung für die conservativen Principien, so zwar, daß es oft schwer war, aus den Worten die Parteistellung zu entnehmen. Gestern wurde de Larcy, der bekannte legitimistische Ex-Minister, zum Präsidenten der Commission gewählt, und man betheuerte, daß man in seiner Person eben den Freund des Staatschefs obenan stelle; Vice-Präsident wurde Audiffret — mit 20 Stimmen. Ein Glied der Linken stimmte also für den Führer der Herzoge! Heute Mittag endlich hat der Herzog Audiffret eine lange Unterredung mit Thiers gehabt, deren Resultat nach allen Berichten der Versöhnung so günstig wie möglich war. Die Majorität der Commission soll ihren absoluten Widerstand gegen die Erörterung der Verfassungsfragen aufgeben und Thiers nimmt an ihren Sitzungen Theil; dagegen wird bei Ergänzung des Ministeriums auf die Wünsche der Rechten billige Rücksicht genommen. Alles das scheint anzudeuten, daß der Präsident wieder einmal zu seiner alten Methode greift: die Linke genügt nicht ihn zu halten, die Rechte kann er nicht herüberziehen, Gewalt will er nicht anwenden; also schwankt er nun und macht Miene, sich auf die Rechte zu stützen. Die unsicheren Aeußerungen der officiösen Quellen sind den flatternden Luftzügen zu vergleichen, welche der Drehung des Windes vorangehen.

Italien.

Die Phantasie des Herrn Sella scheint unerschöpflich, wenn es gilt, neue Besteuerungs-Objecte zu ermitteln. Bekanntlich will er nun das Gaslicht besteuern und beschäftigt sich dermalen mit dem Studium der Frage, in welcher Weise diese Steuer durchzuführen sei. Zu diesem Zwecke sollen die Gasuhren bei den Fabrikanten einer ersten Verification und Taxe und nachher alljährlich wiederholter Verification und Taxe an Ort und Stelle unterzogen werden. Wenn das so fortgeht, so werden wir es auch noch erleben, daß wir die Luft versteuern müssen, die wir einathmen. — Seitens der clerikalen Partei trifft man Anstalten zu einem großartigen Armen-Bazar, mit dem eine Kunstausstellung verbunden sein soll. Die clericale Aristokratie soll hiezu beisteuern, was sie an werthvollen Gemälden, Raritäten und dergleichen besitzt, und die schönsten Damen sollen dabei als Verkäuferinnen mitwirken. Ein passendes Lokal ist noch nicht gefunden und soll Ex-König Franz von Neapel sich geweigert haben, den Palazzo Farnese hierzu herzugeben.

Türkei.

Rustschuk, 3. Dec. Wie der „Pr." telegraphirt wird, hat in Ussendsche bei Rustschuk ein Kampf zwischen Türken und Bulgaren stattgefunden. Von diesen wurden 30 verwundet. Die Zahl der Todten soll ansehnlich und Militär dahin abgegangen sein.

Danzig, den 11. December.

* Der vom Magistrat zur Einsicht der Bürgerschaft ausgelegte Entwurf des Stadthaushalts-Etats pro 1873 stellt (unter Weglassung der Groschen und Pfennige) folgende Summen auf:

	Einnahme	Ausgabe
A. Kämmereifonds	137,072	43,745
B. Fonds der Handelsanstalten	18,188	3035
C. Sportulfonds	560	860
D. Durchlaufende Posten	—	—
E. Allgemeine Verwaltungsfonds	6428	76,307
F. Militär-Verwaltungsfonds	8652	11,308
G. Fonds der örtlichen Polizeiverwaltung:		
1. Allgemeine Polizeiverwaltung	1800	7145
2. Feuerwehr	3	18,353
3. Wachtmannschaft	—	19,037
4. Straßenreinigung	376	18,753
H. Fonds der Kirchenverwaltung	—	4726
I. Schuldentilgungsfonds	15,103	93,179
K. Baufonds:		
1. Laufendes Ordinarium	5862	83,684
2. Extraordinarium	49,800	49,800
3. Deich- und Uferbauten	—	1790
4. Allee und Plantage	4	1140
L. Schulfonds	56,435	125,907
M. Fonds der Armenverwaltung:		
1. Allgemeine Armenverwaltung	10,996	60,725
2. Einzelne Institute	—	15,552
3. Arbeitshaus	55	23,342
N. Fonds der Wasserleitung	16,300	855
O. Steuerfonds I.: Gebäude-, Grund-Zuschlags-, Wohnungs- und Hundesteuer	58,799	324
P. Steuerfonds II.:		
1. Communalsteuer	90,800	3083 (1. und 2.)
2. Zuschlag zur Schlacht- und Mahlsteuer	82,616	
3. Remissionen und Abzüge	—	
Q. Verwaltungsfonds der Gasanstalt	119,400	115,400
Summa	783,200	783,200

Der Etat pro 1872 war auf 711,600 Thlr. festgestellt, und beträgt daher der pro 1873 71,600 Thlr. mehr. Unter Anderm ist die Einnahme aus den Kämmereifonds diesmal auf 26,339 Thlr. weniger, die Ausgabe auf 2610 Thlr. weniger veranschlagt; die Einnahme aus dem Schuldentilgungsfonds diesmal weniger 13,766 Thlr., die Ausgabe mehr 874 Thlr.; der Baufonds mehr in Ausgabe 34,878 Thlr., der Schulfonds mehr in Einnahme 8194 Thlr., mehr in Ausgabe 13,054 Thlr.; der Fonds der Armenverwaltung in Einnahme mehr 1270 Thlr., in Ausgabe weniger 3200 Thlr., der Fonds der Wasserleitung in Einnahme mehr 4300 Thlr., die Position Steuerfonds I. (siehe oben O.) differirt mit den vorjährigen Ansätzen nur um Weniges, die Position Steuerfonds II. (siehe oben P.) dagegen setzt für Communalsteuer 51,800 Thlr. mehr an, für Mahl- und Schlachtsteuerzuschlag mehr 1646 Thlr.; der Verwaltungsfonds der Gasanstalt zeigt pro 1873 in Einnahme mehr 28,540 Thlr., in Ausgabe mehr 22,000 Thlr.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 10. Dez.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. O. Steffens; den Magistrat vertreten die HH. Bürgermeister Dr. Lintz und Stadtrath Strauß. Vor der Tagesordnung macht Hr. Dr. Lintz die Mittheilung, daß der hiesige Kunstverein die ihm gehörigen, im Stadtverordnetensaale aufgehängten Bilder zurückverlange, um dieselben in den betr. Sälen des Franziskanerklosters unterzubringen. In Folge der Freilegung der Wände werde der Stadtverordnetensaal einer Restauration bedürfen, deren Kosten Magistrat auf etwa 200 Thlr. veranschlagt. Die Versammlung genehmigt die Zurückgabe der betr. Bilder und bewilligt die verlangte Summe mit der Maßgabe, daß die Restauration des Saales sogleich nach der zu nächstem Dienstag anberaumten Sitzung vorgenommen und noch vor Ablauf des Jahres vollendet werden soll. — Von Hrn. Wolffsohn liegt folgender dringlicher Antrag vor: „Die Versammlung wolle beschließen, daß aus dem sog. Explosionsfonds eine Summe zur Unterstützung der Ueberschwemmten an der pommerschen Küste überwiesen werde." Der Hr. Antragsteller schlägt vor, zur Unterstützung etwa die Summe von 3000 Thlr. zu bewilligen. Hr. Dr. Lintz verspricht die Zustimmung des Magistrats zu dem vorliegenden Antrage für den Fall, daß die Versammlung demselben beitrete und bemerkt dazu, daß statutgemäß nur über die flüssigen Zinsenüberschüsse des genannten Fonds disponirt werden dürfe, dieser selbst aber unberührt bleiben

---

Die Spielbanken

in Homburg und Wiesbaden sind in den letzten Wochen ihrer Existenz ein wahres Mekka geworden, wohin ganze Schaaren von Glücksjägern strömen, um auf dem Altar der Fortuna noch einmal zu opfern. Die Tische sind umlagert, wie sonst nur im Höhepunkt der Saison, obgleich man den Minimalsatz um mehr als das Doppelte erhöht hat. Die Frankfurt-Homburger Bahn erfreut sich eines ganz außerordentlichen Personenverkehrs und auch die Taunusbahn wird im nächsten Jahre den Staaten den Ausfall vom grünen Tisch verspüren machen. Herr Blanc in Homburg, der ein arger Deutschenfresser ist und im Jahre 1866 die preußische Regierung mit der Intervention Frankreichs bedrohte, kühlt zum Schluß noch sein Müthchen und entläßt seine langjährigen Angestellten ohne die geringste Gratification, während Wiesbaden der Gesellschaft für dieselben 45,000 Fl. auswarf. Er hat neuerdings auch die deutsche Landesmünze proscribirt und läßt nur französisches Geld zu, wobei zu verwundern, daß die Regierung solcher Arroganz ruhig zusieht. Die Auseinandersetzung mit der Stadt, die ohne jegliche andere Ressource einer dunkeln Zukunft entgegensieht, wird von ihm über alle Maßen erschwert und dürften darüber noch sehr unangenehme Weiterungen, wenn nicht gar Prozesse entstehen. Auch der Staat wird hineingezogen werden, da die Homburger Kreis-Baugesellschaft zum Bau der Eisenbahn 800,000 Fl. beigetragen, allerdings für die Dauer ihrer ursprünglichen Concession bis 1895 auf Dividende verzichtet hat, jetzt aber dieselbe beansprucht, weil jene Concession so gewaltsam entzogen worden sei. In Wiesbaden, das eine große und reiche Stadt geworden, wird man sich zu helfen wissen, immerhin aber werden manche Erwerbszweige empfindliche Einbuße erleiden. Die Stadt stürzt sich in ungeheure Schulden, um das Bad auf seiner Höhe zu erhalten, ob dieses dem Zwecke entsprechen dürfte, wird vielfach bezweifelt. Die Spiele waren ein Anziehungspunct, der durch nichts Anderes zu ersetzen ist. Man darf sich darüber nicht täuschen, obgleich man sich freuen muß, daß es mit dieser „berechtigten Eigenthümlichkeit" ein Ende genommen. Aber auch die Umgegend wird durch das Ausbleiben der reichen, verschwenderischen Leute verlieren, insbesondere Frankfurt, wo die Gasthöfe und Läden ihre beste Kundschaft aus den nahe gelegenen Spielbädern recrutirten. Von Seiten der Regierung wird Frankfurt überhaupt nicht entschädigt. Fehlte ihm seither schon jede höhere Staatsbehörde, so wird nunmehr auch die Garnison auf ein Bataillon reducirt, der Stab mit Musik kommt nach Hanau, die drei Dragonerschwadronen werden in der auf Staatskosten neugebauten Caserne in Bockenheim einquartiert.

Die Wohnung der Adele Spitzeder

beschreibt eine in München erschienene Broschüre folgendermaßen! „Der Luxus und die Verschwendung, welche in den Wohnzimmern derselben herrscht, soll, wie uns von Augenzeugen berichtet wird, überaus groß sein. Man glaubt sich in die Salons eines der reichsten Fürsten versetzt, wenn man die nun dem Gantgericht anheimgefallenen Gemächer betritt. Den Salon zieren die prachtvollsten Oelgemälde älterer und neuerer Meister, die Möbel sind vom feinsten Holz; die Ueberzüge der Sessel, Canapee's 2c. 2c. von schwerer gelber Seide, die Fenstervorhänge von grüner Seide. Für Musik scheint die ehemalige Bewohnerin dieser Gemächer sehr eingenommen zu sein. Dreizehn große Spielwerke, welche allein eine Werthsumme von ca. 6000 Gulden repräsentiren, stehen auf den Tischen herum; Clavier, Harmonium und Zither fehlen ebenfalls nicht, und die reichhaltige Musikalien-Bibliothek weist u. A. „Adelen-Klänge", „Adelen-Walzer u. dgl. auf, welche Widmungen zweier hiesiger Kapellmeister sind, von denen der eine Militärmusik dirigirt, der andere aber immer das Malheur hat, keine Kapelle zusammenzubringen. Adele Spitzeder liebte es auch, überall eine gewisse Religiosität zur Schau zu tragen. An den Wänden sind circa ein Dutzend Tafeln mit den Inschriften: „Gott erhalte noch lange das Haus Spitzeder"; „Heilige Maria, schütze und beschirme Adele Spitzeder" u. s. w. angeheftet. Vor dem Bette hängen ein paar Pistolen, Dolche und sonstige Waffen; auch im Schlafzimmer sind die Wände mit Oelgemälden förmlich überladen. Lorbeerkränze aus früheren Tagen und Blumenkränze, Bouquets und dergleichen Geschenke liegen in großer Anzahl auf den Kästen herum."

Die Sturmfluth.

Kiel, 4. Dezbr. Die Untersuchungen über die Erscheinungen, welche die Sturmfluth vom 13. v. M. begleiteten, oder ihr vorausliefen, hatten es schon von vornherein sehr wahrscheinlich gemacht, daß die exorbitante Höhe, welche der Wasserstand erreichte, zu einem wesentlichen Theil von den großen Wassermengen herrühren mußte, welche durch die vorhergegangenen westlichen Stürme aus der Nordsee in die Ostsee gedrängt worden waren. Wir haben für diese Annahme in dieser Zeit eine weitere interessante Bestätigung erhalten. Seit kurzem zeigt das Meerwasser unseres Hafens die bekannte Erscheinung des Leuchtens in ungewöhnlich starkem Grade. Bekanntlich rührt diese phosphorescirende Lichterscheinung, welche das bewegte Meerwasser im Dunkeln darbietet, von Myriaden Thierchen her, die namentlich bei ruhigem Wetter sich in den obern Wasserschichten sammeln. In dem Ostseewasser ist es insbesondere Periclinium tripos, ein microscopisches Thierchen, welches das meist nur schwächere Leuchten desselben hervorbringt. Eine in diesen Tagen von mehreren Seiten vorgenommene Untersuchung hat nun dargethan, daß das gegenwärtig beobachtete weit stärkere Leuchten verursacht wird, durch enorme Mengen von Noctiluca miliaris. Dieses viel größere, schon mit bloßen Augen leicht wahrnehmbare Thierchen ist bisher in der Ostsee kaum mit Gewißheit beobachtet worden, dagegen kommt es in der Nordsee in allergrößter Menge vor. Offenbar sind nun die jetzt noch in unserm Hafen befindlichen Thierchen dieser Art mit dem Nordseewasser in den Tagen vor dem 13. November hereingeworfen worden. Noch eine andere damit Hand in Hand gehende Erscheinung ist vorhanden, ein sehr hoher Salzgehalt des Wassers, der sich nur durch eine starke Beimischung des salzreichen Nordseewassers erklären läßt. Die Ostsee hat bekanntlich an sich viel weniger Salz als die Nordsee und dieser Gehalt wird immer geringer, je mehr man nach Nordost vorschreitet, wo die großen Ströme die bedeutende Menge Süßwasser einführen. Ostwinde, welche das Wasser der ostpreußischen und russischen Küste hierher treiben, müssen daher den Salzgehalt regelmäßig vermindern. Aber diese Einwirkung wurde bei der letzten Sturmfluth völlig aufgewogen durch das vorher hier eingedrungene Nordseewasser.

müsse. Ueberdies halte er unmaßgeblich 500 Rℓ als Beitrag von Danzig für genügend. Hr. Justizrath Breitenbach will eine bezügliche Vorlage des Magistrats abwarten, in welcher derselbe auch eine den Verhältnissen entsprechende Summe in Vorschlag bringe; dann solle erst Beschluß gefaßt werden. Hr Dr. Lintz erklärte, daß Magistrat für die nächste Sitzung eine derartige Vorlage zu machen bereit sei und die Versammlung beschließt hierauf die Vertagung.

Die Revision des städtischen Leihamts ergab am 18. November c. einen Bestand von 19,212 Stück Pfändern, beliehen mit 59,436 Rℓ, gegen 19,507 Stück Pfänder, beliehen mit 60,238 Rℓ am 15. October c. — Seitens des Vorstandes des hiesigen Allg. Bildungsvereins sind 12 Exemplare des ersten Jahresberichts zur Verfügung der Versammlung gestellt worden. — Dem Gymnasiallehrer Dr. Heyne werden die Umzugskosten von Marienburg nach hier mit 5 Rℓ 8 Sgr. 6 ₰ bewilligt; ebenso dem Schulamtscandidaten Dr. Schömann 15 Rℓ, ebenso der Lehrerin Frl. Lukowska 10 Rℓ. — Zu Tit. V. des Armenetats pro 1872 (für Bekleidung armer Personen) werden 150 Rℓ nachbewilligt. — In der zwischen der Tischlergasse und der Burggrafenstraße belegenen Brandstelle ist bisher noch kein öffentliches Wasserrohr verlegt. Mit Rücksicht auf die zahlreiche und arme Bevölkerung wird die Verlegung eines solchen Rohres aus der Prangenauer Leitung an der genannten Stelle genehmigt und die Kostensumme mit 206 Rℓ bewilligt. — Die Versammlung genehmigt die Ausführung der Hauseinrichtungen für Wasserleitung und Canalisation in dem Polizeigeschäftshause und die Beseitigung der Freitreppe des Hauses Hundegasse No. 114 und bewilligte dafür die Kosten mit resp. 1300 Rℓ und 450 Rℓ, sowie die jetzt noch nicht bestimmt anzugebenden Kosten für die Straßenanschlüsse im Betrage von 80 Rℓ. — Für Beseitigung des Vorbaus an dem Grundstücke Langgarten No. 68 werden dem Victualienhändler Schottke 15 Rℓ baar und kostenfreies Trottoir bewilligt. — In Folge eines früheren Beschlusses der Versammlung hat Magistrat zur Beleuchtung der Brücken und des Weges vom Legenthor bis zur Rothen Brücke 6 Petroleumlaternen daselbst aufstellen lassen. Obwohl jetzt die Veranlassung zu dem Beschlusse — die Sperrung des Petershagener Thores — fortgefallen ist, hält Magistrat die Weiterbelassung der aufgestellten Laternen für wünschenswerth. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt die Kosten der Aufstellung (12½ Rℓ pro Stück) und die Kosten für die Beleuchtung (7½ Rℓ pro Stück jährlich) — Die Uebertragung des Pachtrechts an den Parzellen 131—136 der Bürgerwiesen von Benjamin Bendig auf Friedrich Brück wird genehmigt. — Dem Eigenthümer August Mierau in Weichselmünde wird der von ihm bezahlte Pachtzins für eine abgetretene Parzelle mit 13 Rℓ zurückerstattet und genehmigt, daß vom 1. April 1873 ab bis zum Ende der Pachtzeit an Pachtzinserlaß jährlich 6 Rℓ 15 Sgr. in Abgang gestellt werden. — Die Prolongation des Miethecontracts mit dem Eigenthümer Missel, in Betreff eines Platzes an der Straße Nonnenhof, vom 1. October c. ab auf 10 Jahre, gegen den bisherigen Miethszins von 4 Rℓ jährlich, wird genehmigt. — Zum Wärter-Etablissement bei dem neuen Leuchtthurm auf der Halbinsel Hela und zu dem erforderlichen Zugange hat die K. Hafenbauverwaltung die Abtretung einer bis an den Fuß der hohen Düne sich hinziehenden Fläche nachgesucht. Die Versammlung, in Anbetracht, daß die Errichtung des neuen Leuchtthurmes auf Hela im allgemeinen Interesse erfolgt ist und auch dem Schifffahrtsverkehr mit dem Danziger Hafen zu gute kommen wird, willigt in die Abtretung der in Rede stehenden Forstfläche von 5 Hectar, 18 Ar, 20 □ Meter und des darauf stehenden Holzes für den Gesammtkaufpreis von 274 Rℓ 22 Sgr. 3 ₰ an die K. Hafenbauverwaltung.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde auf Antrag des Magistrats das Gehalt des Brandmeisters um 150 Rℓ, also auf 700 Rℓ erhöht, ferner dem Stadtsecretär Wilke für mehrfache Vertretung anderer Beamten eine Gratifikation von 45 Rℓ, dem schwer erkrankten Lehrer Vollmer eine Unterstützung von 50 Rℓ und dem Schuldiener Grünwald eine außerordentliche Remuneration von 10 Rℓ bewilligt. — Zum Schiedsmann für den 21. und 22. Stadtbezirk wurde Hr. Kaufmann Rüdiger und zum Mitgliede der 11. Armencommission Hr. Schiffsbaumeister Gumm gewählt.

* In der letzten Comitésitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins sind 532 Unterstützungsgesuche eingegangen, von denen 13 abgelehnt und 519 genehmigt wurden. Zur Austheilung an die Armen gelangen im Laufe d. Mts. 2470 Brode, 1410 Portionen Kaffee, 1432 Portionen Mehl, 3 Kleider, 11 Unterröcke, 21 Jacken, 7 Paar Hosen, 39 Hemden, 46 Paar Schuhe, 28 Paar Holzpantoffeln, 25 Paar Strümpfe, 3 Bettbezüge und 45 Liter Milch für kleine Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich für Kleider welche größtentheils den schulpflichtigen Kindern bewilligt sind, auf 147 Rℓ 20 Sgr. 6 ₰ und für Lebensmittel auf 420 Rℓ 8 Sgr. 4 ₰, zusammen 567 Rℓ 28 Sgr. 10 ₰.

Vermischtes.

Stettin, 9. Dezbr. Ein Detachement vom Eisenbahn-Bataillon in der Stärke von 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 4 Unteroffizieren und 50 Pionieren ist nach Rügen commandirt, um die bei der Sturmfluth zu Lauterbach bei Putbus zerstörte Brücke wieder herzustellen. — Der gestern Abends 5½ Uhr von hier abgehende Personenzug ist auf der Strecke Stettin-Tantow in der Nähe von Kolbitzow in Folge falscher Weichenstellung entgleist. Locomotive, Tender, Post- und Packwagen sind umgestürzt, doch sind Verwundungen weder bei dem Zugspersonale, noch bei den Passagieren vorgekommen. Der Verkehr wurde durch diesen Unfall erheblich gestört. Die Passagiere mußten bei der beschädigten Stelle in einen von hier aus entgegengeschickten Zug umsteigen. Auch bei der Station Karolinenhorst ist gestern Vormittags ein Unfall passirt, indem die Maschine des von hier aus nach Stargardt fahrenden Zuges entgleiste, doch wurde der Verkehr alsbald wieder geöffnet, auch bei Kolbitzow dürfte die Strecke im Laufe des heutigen Nachmittags schon wieder völlig freigemacht werden.

Meteorologische Depesche vom 10. Decbr.

	Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	fehlt.
Helsingfors	328,4	— 2,2	S	schwach	bedeckt. Regen.
Petersburg	330,6	— 0,8	S	mäßig	bedeckt.
Stockholm.	—	—	—	—	fehlt.
Moskau ..	329,0	— 1,8	SW	mäßig	bedeckt.
Memel ...	328,8	+ 2,7	S	schwach	heiter.
Flensburg.	324,4	+ 4,3	SW	stürm.	Regenschauer.
Königsberg	328,8	+ 2,4	SW	stark	bedeckt.
Danzig ...	3 80	+ 3,3	N	mäßig	heiter.
Putbus. ..	324,4	+ 4,0	W	stark	bewölkt.
Stettin ...	327,6	+ 3,6	SW	stark	heit., gest. Regen.
Helder....	327,8	+ 4,8	WSW	stark	—
Berlin ...	327,8	+ 4,2	S	lebhaft	ganz bew. gst. Rg.
Brüssel...	331,3	+ 4,6	SW	mäßig	bewölkt.
Köln	328,9	+ 4,0	SW	mäßig	bedeckt.
Wiesbaden	326,7	+ 4,2	SW	mäßig	gestern Regen.
Trier.....	325,9	+ 4,1	SW	stark	bew. trübe, stürm
Paris	336,7	+ 3,4	S	zml st.	bedeckt.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.